

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.
Bilgermission. Druck v. F. G. Enden Nachf. G. m. b. H. Cassel.

Nr. 9.

Sonntag, den 27. Februar 1916.

9. Jahrg.



Saloniki.

Saloniki.

In letzter Zeit ist kaum eine Stadt auf Erden mehr genannt worden als die griechische Hafenstadt Saloniki. Dorthin lenkten sich monatelang die Blicke aller am Kriege beteiligten Mächte. In erster Linie waren es die Serben, die von dort die versprochene Hilfe erwarteten. Aber sie kam in nicht ausreichender Weise und viel zu spät, um das Land zu retten, dieweil unsere und österreichische Truppen in Verbindung mit den tapferen Bulgaren einen überraschend schnellen Siegeszug durch dieses Land begannen, dem nichts standhalten konnte. Die als Retter erschienenen Engländer und Franzosen aber

wurden in Mazedonien vollständig geschlagen und mußten wieder nach Saloniki zurück.

Um dem Lande Mazedonien Hilfe zu bringen, kam vor bald zweitausend Jahren auch einmal eine kleine Streiterschär nach Saloniki. Ihr Führer war durch ein wunderbares Gesicht in der Nacht dorthin gerufen worden. Neben ihm hatte ein Mann aus Mazedonien gestanden, der bat ihn und sprach: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ Und er zögerte nicht lange, sondern machte sich auf mit seinen Gefährten übers Meer und landete an der mazedonischen (jetzt griechischen) Küste und kam über Neapolis und Philippi auch nach Saloniki, das

damals Thessalonich hieß. Es war der Apostel Paulus, der unermüdlige Gottesstreiter mit geistlichen Waffen, der das göttliche Licht des Evangeliums, die Botschaft vom Heil in dem gekreuzigten Christus auch in diese Stadt und das umliegende Land brachte und damit eine herrliche Hilfe all denen, die in Finsternis und Schatten des Todes saßen.

Noch heute leuchtet das Licht, das er dort angezündet hat, durch die beiden köstlichen Briefe an die Thessalonicher, die uns aufbewahrt blieben aus jener Zeit. Kennst du ihren Inhalt, und ward er dir schon einmal zum Brüststein deines Christentums, ob dasselbe übereinstimmt mit dem, was dort geschrieben steht? Nimm dir doch oft einmal Zeit zu einer stillen Stunde und lies diese beiden Briefe betend mit dem Verlangen, auch solch ein Thessalonicher zu werden, der „das Wort des Herrn aufnimmt mit Freuden im heiligen Geist auch unter vielen Trübsalen,“ wie die Jetztzeit solche ja in reichem Maße mit sich bringt; der sich „bekehrt hat zu Gott von all seinen Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten Seines Sohnes vom Himmel, welchen Er auferweckt hat von den Toten, Jesum, der uns von dem zukünftigen Korn erlöst.“ (1. Thess. 1)

Wären wir alle, die den Christennamen tragen, solche Menschen, dann wäre der schreckliche Krieg gewißlich nicht gekommen. So aber trägt ein jedes unter uns ein Körnlein Schuld mit daran, um derer willen wir uns in Buße zu beugen haben vor dem heiligen Gott.

G. H.



Der Ruf der Gnade.

Hörst du nicht den Ruf der Gnade,
Der durch alle Welt ertönt,
Seelen lockt vom Sünderpfade
Hin zu Dem, der uns veröhnt?
Eile, rette deine Seele,
Schnell enteilt die Gnadenfrist!
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

Wer mag bleiben, wer mag sterben
In der Sünde Schuld und Nacht?
Wer mag sinken ins Verderben,
In des Todes ew'ge Nacht?
Sieh, die Thür zum Paradiese
Hält noch offen Jesus Christ!
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

Wo die Sünde rot wie Blut ist,
Soll sie werden weiß wie Schnee;
Wo der Hölle Qual und Blut ist,
Soll verschwinden Angst und Weh.
Halleluja! Gottes Gnade
Größer als die Sünde ist.
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

Gnade, Gnade, nichts als Gnade
Bietet Gott dem Menschen an,
Der sich kehrt vom breiten Pfade,
Glaubend seinem Gott zu nah'n.
Von des Lammes Blut gewaschen,
Ein Geliebter Gottes ist.
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

Laß dich lieben, laß dich retten
Aus dem Totenreich der Welt;
Wirf zu Boden deine Ketten,
Flieh, was dich gefangenhält!
Laß dich länger nicht betören
Von des Feindes Lug und List!
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

O, welch Glück ist's, Ihm zu leben,
Der sich gab für uns dahin!
Willst du nicht dein Herz Ihm geben,
Dir zum Leben und Gewinn?
Seine Lieb' ist unaussprechlich,
Seine Huld kein Mensch ermisst.
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist!

Folge doch dem Ruf der Gnade,
Der durch alle Welt ertönt!
Wende dich vom Sünderpfade
Hin zu Gott, der dich veröhnt!
Eile, rette deine Seele,
Schnell enteilt die Gnadenfrist!
Komm, o komm doch, komm noch heute,
Komm zum Heiland, wie du bist.

B. R.



Gott erhört Gebet.

Vor nicht langer Zeit trieb ein kleines zerbrechliches Boot mit acht dem Sterben nahen Menschen auf dem wilden, tosenden Meere. Es war ein Schiffskapitän mit sieben seiner Matrosen. Das Schiff, auf dem sie sich befunden hatten, war irgendwo gestrandet, und nur mit knapper Not hatten sie sich, indem sie das Rettungsboot schnell vom Schiffe lösten und in dasselbe hineingesprungen waren, retten können. Seit acht Tagen waren sie bereits so umhergetrieben, sie waren dem Verhungern nahe und dazu elend von Kälte und Nässe; schon hatten sie die Sprache verloren und konnten sich nur noch gegenseitig durch Zeichen verständlich machen. Am achten Tage sahen sie endlich in weiter Ferne ein Schiff, und mit der Anstrengung aller ihrer letzten Kräfte zogen sie ein Ruder, an welchem sie eine Fackel befestigt hatten, in die Höhe als Zeichen, daß hier sich Menschen in Not und Gefahr befänden.

Allein das Zeichen schien von niemand gesehen worden zu sein, denn alsbald verschwand jenes Schiff ihren Blicken. Gegen Abend, als die See hoch ging und die Sonne im Begriff war unterzugehen, sahen sie abermals ein Schiff in der Ferne, und von neuem stellten sie ihr Zeichen. Nun galt es im Ernst, sich

bemerkbar zu machen und dies ohne Zögern, denn die Sonne war dem Untergang nahe; auch fühlten sie wohl, daß sie die Nacht nicht mehr überleben würden. Da gedachte der Kapitän in seiner höchsten Not des allmächtigen, erbarmenden und allwissenden Gottes und bedeutete seinen Leidensgefährten, daß sie beten wollten, und es stieg aus bangen Herzen Gebet und Flehen zu Gottes Thron.

In der nämlichen Stunde sah der Führer des Schiffes, welches sie gesehen hatten, auf dem Deck, in seiner Bibel lesend. Da fiel ihm das Buch aus den Händen; er bückte sich, um es aufzuheben, und indem dies geschah, kam er dazu, einen Blick auf die sinkende Sonne über das Meer zu werfen, und dabei entdeckte er das entfernte Notsignal, von der glühend feurigen Sonnenscheibe beleuchtet, doch nur eine kurze Sekunde, denn im nächsten Moment war die Sonne auch dem Gesichtskreis entrückt. Aber er hatte genug gesehen, um zu verstehen, was sich zutrug; und nach einer bangen Stunde, in welcher die armen Schiffbrüchigen bereits sich verloren glaubten, hörten sie Ruderschläge von einem Boot. Kurz danach waren sie gerettet.

Wir wissen nicht, ob jenen acht Schiffbrüchigen diese Erfahrung zum Segen geworden ist und ob sie sich im Lichte Gottes als verlorene Sünder erkannt haben und die Errettung ihrer Seelen bei dem einzigen Mittler zwischen Gott und uns gesucht haben.

So hat auch mancher Krieger in den Jahren 1914—1916 vor einer heißen Schlacht Gott um gnädige Bewahrung gebeten, und Gott hat viele solcher Gebete gnädiglich erhört. Wie herrlich wäre es nun, wenn alle diese Gott die Ehre brächten und die Erlösung, die durch Christi Blut für sie geschehen ist, mit dankbarem Herzen erkennen und annehmen würden! D. D.



Knechtschaft und Freiheit.

„Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. So euch nun der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei.“
Joh. 8, 34, 36.

Das ist eine traurige Knechtschaft, in die man durch die Sünde gerät. Mit jeder Sünde verliert man mehr seinen freien Willen, bis man endlich ein willenloser Gebundener der Sünde ist, daß man sündigen muß, man mag wollen oder nicht. So ist der Trinker ein Knecht seiner Leidenschaft. So ist auch der, welcher die Wege der Fleischelust geht, ein Sklave der Sünde. Ach, bist du vielleicht auch so ein Sklave deiner Sünde? Es gibt nur einen Weg der Rettung. Nicht gute Vorsätze und nicht vomme Gelübde helfen dir. Nur Jesus kann erretten und befreien. Der Sohn Gottes macht frei, Er macht recht frei, wahrhaft frei, völlig frei, dauernd frei. Willst du frei werden, mein Freund? Dann komm zu Jesu und glaube an die Erlösung.

die Er vollbracht hat auf Golgatha, auch für dich! Du brauchst kein Sklave mehr zu bleiben. Du kannst frei werden! Jesus starb für dich. Die Erlösung ist vollbracht, deine Erlösung, deine Errettung. Glaub es nur und danke Ihm, und du wirst es erfahren: Er macht frei, recht frei!

E. M.



Jesus ruft dich.

Vom Kreuze her leuchtet der Gnadenschein über alle Völker und Zeiten. Der Sohn Gottes streckt Seine durchbohrten Hände aus, um allen zu helfen, alle zu retten, alle zu trösten und zu erquickern. Er ruft nicht die Würdigen und Verdienstvollen und Tugendhaften — nein, **Er ruft alle**. Sein wunderbares Herz strömt über von Liebe und Erbarmen gegen alle Menschen. Sein kostbares Opfer reicht aus für jeden Schaden, Seine Liebe und Tröstung genügt für jedes Leid. Da ist draußen im Felde kein General und kein Tambour, für welchen nicht dieser lebendige, wunderbare Heiland Hilfe und Kraft, Weisheit und Segen hätte in Fülle. Da ist kein Admiral und kein Schiffsjunge in unserer Marine, dem nicht der Herr alle Bedürfnisse seines Herzens und Gewissens stillen wollte. Da ist kein Greis, kein Weib, keine Witwe und keine Waise im weiten deutschen Lande, für welche nicht Friede und Freude, Hilfe und Segnung zu finden wäre bei diesem großen Retter und Freunde Jesus.

Aber für diese vollkommene Gabe göttlicher Liebe sind die meisten Augen blind, die meisten Ohren taub, obwohl nichts Irdisches oder Vergänglichliches jemals diese größte Gabe erlangen könnte: Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum, Gewißheit der Gnade und der vollkommenen Vergebung, unzerbrechliche Hoffnung ewiger Herrlichkeit.

Nun, mein Freund, das ist eine Liebesgabe, die kommt vom Himmel her durch das Wort Gottes, durch das Wort des Evangeliums. Sie ist nicht bereitet durch liebende Hände aufopfernder Menschen, sie ist nicht bezahlt mit Gold oder Silber. Sie kommt aus dem Herzen Gottes, des ewigen Schöpfers, der Licht und Liebe ist. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16) v. 2.



„Wie steht es mit Ihren Sünden?“

Auf einem Gange durch die Stadt wies mein Begleiter auf ein Haus, in welchem ein junges Mädchen schwerkrank darniederlag. Er bat mich, die Kranke zu besuchen, und fügte hinzu: „Sie sei

vor der Ewigkeit und ist, wie ich fürchte, noch nicht errettet."

Ich folgte noch an dem gleichen Nachmittag der Aufforderung. Die Kranke und ihre Mutter begrüßten mich freundlich. Das arme Mädchen, das einundzwanzig Jahre alt war, litt im höchsten Grade an der Auszehrung und hatte offenbar nur noch wenige Tage zu leben.

Ich zog mir einen Stuhl an ihr Lager und erkundigte mich nach dem einen und anderen. Schließlich fragte ich sie, ob sie glücklich sei.

"Ich warte darauf, daß die Engel mich in den Himmel holen," versetzte sie.

"Wie steht es denn mit Ihren Sünden?" fragte ich.

Sie warf mir einen überraschten Blick zu und erwiderte, sichtlich beunruhigt: "Daran habe ich nie gedacht."

"Der Himmel ist ein heiliger Ort," fuhr ich fort, "und Gott ist ein heiliger Gott. Sie können also nie in den Himmel kommen, nie vor Gottes Angesicht treten, wenn nicht alle Ihre Sünden abgewaschen sind. Kein Engel kann Sie in den Himmel bringen. Es gibt nur einen Weg dahin: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Es reinigt jeden, der an Jesum glaubt, von aller Sünde."

Die Kranke warf mir einen Blick zu, der Kunde davon gab, wie ernst sie meine Worte auffaßte, und fragte mit zitternder Stimme: "Ist das wahr?"

"Gottes Wort spricht so," erwiderte ich. "Warten Sie, ich will Ihnen etwas aus dem Buche Gottes vorlesen." Damit schlug ich 1 Joh. 1, 7 auf und las: "Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde."

Sie sann einen Augenblick über das Wort nach, dann bat sie mich: "Wollen Sie es noch einmal lesen, aber, bitte, langsam!"

Ich gehorchte und las, jedes einzelne Wort betonend, den Vers noch einmal.

Wieder dachte sie nach. Dann plötzlich tief sie: "Hochgelobter Heiland! Kostbares Blut!"

Ich war nicht wenig überrascht über diesen Ausruf. Wie war eine so plötzliche Änderung nur möglich? Aber die Folge bewies, daß die Kranke wirklich errettet war. In einem Augenblick war sie vom Tode zum Leben übergegangen. Der Heilige Geist hatte die Erwähnung "ihrer Sünden" dazu benutzt, um ihr Gewissen zu erreichen. Er hatte sie von ihrer Schuld überführt, und ohne Zögern hatte sie ihren verlorenen Zustand anerkannt. Darauf hatte das "Blut" und der Eine, welcher es auf Golgatha vergossen hat, ihr Gewissen von der Sündenschuld befreit, und von diesem Nachmittag an wartete sie nicht mehr auf die Engel, daß sie sie in den Himmel holen sollten, sondern nur noch auf Den, der Sein Leben für sie geopfert hatte. Bis zur Stunde ihres Heimgangs waren immer wieder die vier Worte über die Lippen der Kranken: "Hochgelobter Jesus! Kostbares Blut!"

Ja, Jesus und Sein kostbares Blut sind völlig genug, um jedes Bedürfnis der Seele zu stillen. Das erfuhr schon der Räuber am Kreuz. Durch den Glauben an Den, welcher gekreuzigt neben ihm hing, war ihm der Weg von der Nichtstatt zum Paradies Gottes geöffnet. Und dieser Weg gilt für jedermann. Es ist der einzige. Der Herr sagt von sich selbst: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich." (Joh. 14, 6) Das wolle jeder beherzigen, der bis heute gedacht hat, er könne auf jenem eigenen Wege in den Himmel kommen!



Gott hat die Welt geliebt.

Wir würden es begreiflich finden, wenn es hieße: Gott hat seinen Sohn geliebt, oder: Gott hat die Engel geliebt. Aber wir lesen: Gott hat die Welt geliebt — die Menschenwelt, die Gesamtheit aller Menschen, von denen es heißt: "Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden. Da ist nicht, der Gutes tue, auch nicht einer!"

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Versammlung.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Bibelstunde.

Jeden Freitag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 5. März: Versammlungen in Altenbusch und Wiesch; abends 8 Uhr: Grünberg, Frauenstunde; 9. März: Beuern.

Anzeigen für die Nummern 13—16 bis zum 12. März ds. Js. erbeten.